

LKW-Transit überrollt Österreich

Der LKW-Verkehr in Österreich nimmt drastisch zu. Das hat eine Studie der ASFINAG nun bestätigt. Ein Höhepunkt der Transitbelastung wird für den Sommer erwartet.

Die relativen Zuwächse je nach Herkunftsland der LKW im Detail:

Bulgarien: +103%
Rumänien: + 84%
Ungarn: + 40%
Tschechien: +30%



Ö3 liegen die aktuellen Transitzahlen des Straßenerhalter ASFINAG vor. Grundlage der Studie sind die Zählraten, die durch die LKW-Mautstationen automatisch erfasst werden. Ermittelt wird die Gesamtzahl aller in Österreich zurückgelegten Kilometer durch LKW auf den Autobahnen und Schnellstraßen. Verglichen werden die Zahlen vom vergangenen Februar mit jenen vom Februar 2006.

Am stärksten ist der Zuwachs im Osten Österreichs, wo der Schwerverkehr um 37% zugenommen hat. Davon wiederum kommen zwei von drei LKW aus den neuen EU-Beitrittsländern Osteuropas, in Absolutzahlen die meisten aus Ungarn und Rumänien.



18 Prozent Zuwachs

Auch im Transitland Tirol hat der LKW-Verkehr deutlich zugenommen, in relativen Zahlen allerdings nicht so stark wie in Ostösterreich.

Auf der A12, der Inntalautobahn, beträgt die Zuwachsrate 10%, auf der A13, der Brennerautobahn, 9%. Auf der A9, der Pyhrnautobahn, waren 9% mehr LKW unterwegs, auf der A10, der Tauernautobahn, immerhin 2%.

Interessant ist auch die Strecke von Wien nach Passau entlang der A1 und der A8: Hier hat der Transitverkehr innerhalb eines Jahres um 24% zugenommen.

Am sogenannten "Arlbergkorridor", dazu zählen die A14 und die S16, beträgt der Zuwachs 10%, am "Südkorridor" (u.a. A2, S6, S36, S35) waren gegenüber Februar 2006 um 15% mehr Schwerfahrzeuge unterwegs.

ASFINAG beschwichtigt, Transitgegner kritisieren

Die ASFINAG führt das unter anderem auf die LKW-Maut in Tschechien zurück, die Anfang des Jahres eingeführt worden ist. Für viele Frächter sei Tschechien als Ausweichstrecke seit Jahresbeginn weniger attraktiv.

Weitere Gründe für den Anstieg des Schwerverkehrs sind laut ASFINAG das Wirtschaftswachstum in Europa und der milde Winter, der den Güterverkehr begünstigt habe.



Die Aufnahmekapazitäten der Autobahnen und Schnellstraßen im Osten Österreichs seien laut ASFINAG-Sprecher Marc Zimmermann aber noch nicht erreicht. Außerdem sollte sich laut ASFINAG der generelle Zuwachs bis Mitte des Jahres bei etwa 9% bis 10% einpendeln.

Transitgegner werfen der Politik Versagen vor. Fritz Gurgiser vom Transitforum Austria-Tirol kritisiert, schon bei den Beitrittsverhand-

lungen mit den osteuropäischen Ländern hätten strengere Rahmenbedingungen, sprich höhere Fahrtkosten für Transporteure beschlossen werden müssen.

Link zum Online-Artikel:

<http://oe3.orf.at/verkehr/stories/178152/>